

Wenn drei Bündner sich treffen, gründen sie einen vierstimmigen Chor, laut ein Bonmot. Dass alle Bündnerinnen und Bündner singebegabt sind,¹ mag heute nicht mehr stimmen, doch der Gesang spielt seit Jahrhunderten unbestritten die Hauptrolle in der Bündner Musikkultur. Auch die Instrumentalmusik ist in vielerlei Weise präsent, etwa als Blasmusik oder in Gestalt der Engadiner Hotelorchester, aber auch in hier nicht dargestellten Formen wie Ländlermusik, klassisch-romantischer Orchestermusik oder Jazz. Wie lange die Musikkultur auf regelmässige Subventionen warten musste, zeigt die Entwicklung der staatlichen Kulturförderung in Graubünden.

Wie an vielen Orten der Eidgenossenschaft wurde der Genfer Psalter auch in den reformierten Gebieten der Drei Bünde, vor allem in Romanschbünden, zu einem nachhaltigen identitätsstiftenden und kulturellen Faktor.² ► **32 Konfessionen** Dank der Übersetzung durch Ambrosius Lobwasser 1573 sangen die Deutschbündner schon früh die 150 Psalmen Davids aus den Zürcher oder St. Galler Gesangbüchern. 1661 liess Lurainz Wietzel aus Zuoz seine «Psalms da David» auf Puter mit den einstimmigen Melodien in der Offizin Genath in Basel drucken, gefolgt von Johann Grass aus Portein, der 1683 seine «Psalms d'ilg soinc prophet a reg David» auf Sursilvan bei David Gessner in Zürich herausgab, jedoch mit den beliebten vierstimmigen Sätzen von Claude Goudimel. Die reformierten Italienischbündner erhielten dank Andrea Planta aus Susch, damals Pfarrer im Bergell, 1740 ihre ersten (vollständigen) «Sacri salmi di Davide». Diese ersten Ausgaben in der Muttersprache und mit den Noten eröffneten den Bündner Reformierten die Welt des mächtigen, europaweit verbreiteten Genfer Psalters.

Auch der Notendruck im Engadin war eine Pionierleistung. ► **46 Wissen** Nicht einmal ein Jahrhundert nach Basel, Bern oder Zürich und lange

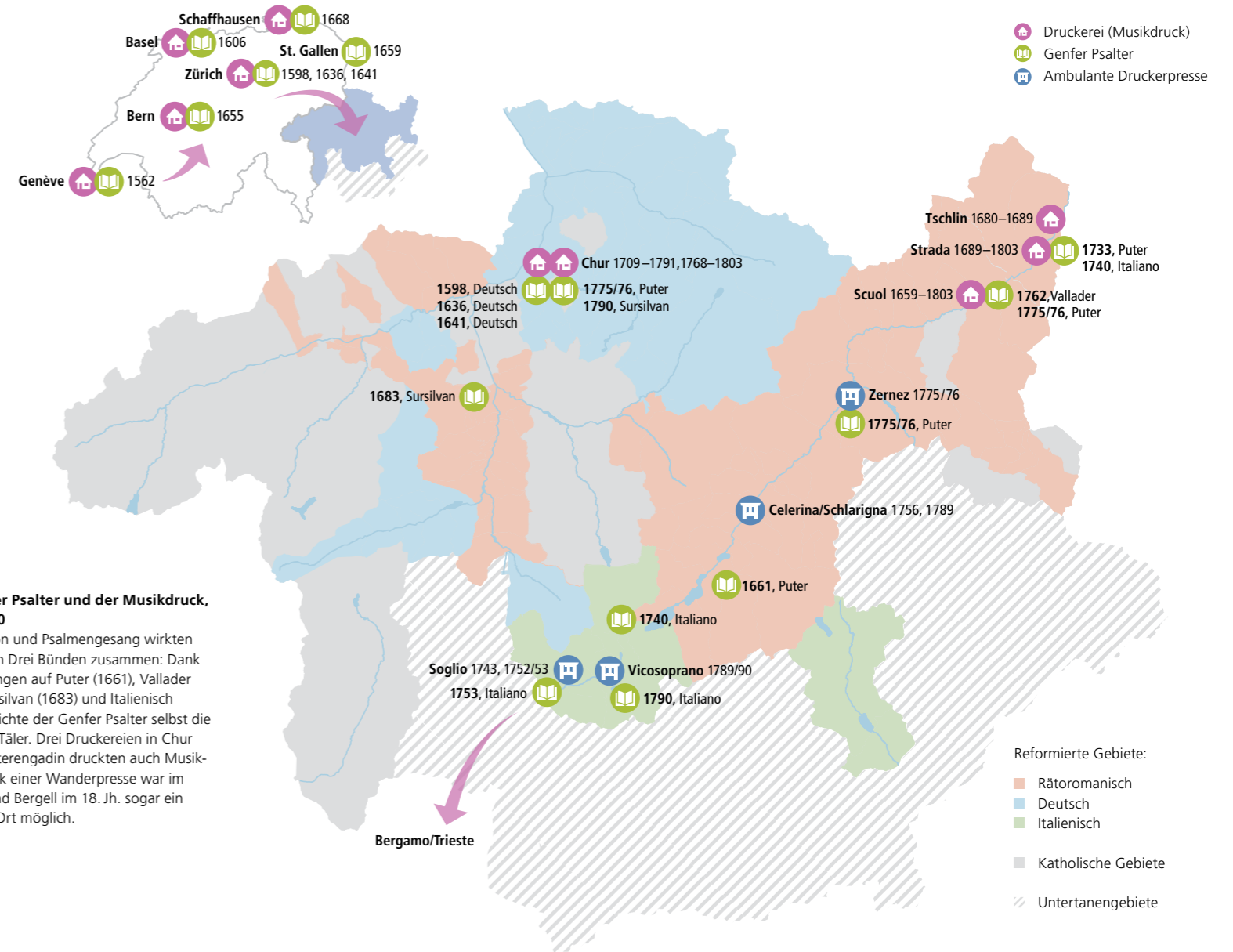
vor Chur erschienen in den Druckereien von Scuol und Tschlin/Strada ab 1684 schon «Lawinen von Gesangbüchern mit beigefügten Melodien».³ In den 1740er-Jahren übernahm Jachen N. Gadina die Offizin in Scuol und verlegte hier die bedeutendsten Gesangbücher und Psalter seiner Zeit,⁴ darunter die «Psalms da David» auf Vallader von Valentin Nicolai mit den Goudimel-Sätzen (1762). Mit seiner Wanderpresse druckte er 1753 in Soglio ebenso die «Salmi di Davide» eines gewissen «Signor Casimiro»⁵ und 1776 in Zernez einen Teil des dritten Wietzel-Psalters, neu ebenfalls mit den Goudimel-Sätzen. Gadinas typografische Leistung trug wesentlich zur Entwicklung der Bündner Gesangskultur bei. **48.01**

Die Begeisterung für das vereinsmässig organisierte, gesellige Singen und Musizieren in «feurige[r] Liebe für Freiheit und Vaterland»⁶ griff zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Norden her im jungen Kanton Graubünden um sich. Schon 1803 wurde als erste Blasmusik die «Musica da Domat» gegründet. In den 1830er-Jahren entstanden im Bündner Rheintal die ersten bürgerlich-liberalen Chöre, die 1842 zum ersten kantonalen Sängerverband zusammenfanden und sich verpflichteten, die «Begeisterung für den Chorgesang und den Ruf zur Gründung von Singvereinen»⁷ nach aussen zu tragen. **48.05** Auch die Musikvereine verbanden sich 1845 zur «Bündnerischen Blechmusik-Gesellschaft».

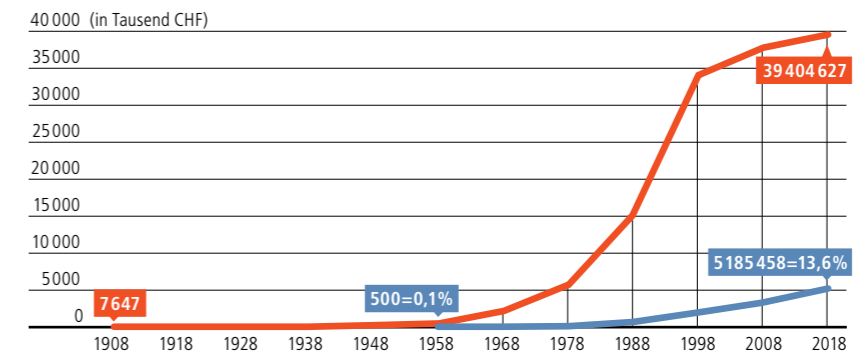
Zwei «Glanzpunkte»⁸ der Chorbewegung fanden 1852 und 1862 in Chur statt: das «Bündner Kantonal-Sängerfest» und das eidgenössische Sängerfest, worüber selbst ausländische Zeitungen berichteten. **48.08** Die anwesenden Sängerinnen und Sänger – seit den 1830er-Jahren gab

48.08 Eidgenössisches Sängerfest in Chur, 1862
Einzug der Sänger und der Fahnen in die Sängerkirche auf der Quaderwiese zum Eidgenössischen Sängerfest in Chur am 19. Juli 1862. Xylografie nach einer Zeichnung des Schaffhauser Illustrators Johann August d'Aujourd'hui (1829–1877).

48.09 Hotelorchester Palace Hotel St. Moritz, 1920er-Jahre
Das Hotelorchester des Palace Hotel St. Moritz als Jazz-Band für die Abendunterhaltung. Das Banjo gehörte in den 1920er-Jahren zu den Modeinstrumenten, bis das Publikum seinen metallenen Klang nicht mehr hören mochte.



48.02 Kantonale Ausgaben für Kultur und Musik, 1908–2018
Die Ausgaben des Kantons für «kulturelle Zwecke» stiegen seit den 1960er-Jahren kontinuierlich, blieben aber bis in die 1980er-Jahre unter 2% der Gesamtausgaben. Für die Musik (inkl. Orchester, Sing- und Musikschulen) fliessen die Gelder dank Leistungsvereinbarungen nach 2000 regelmässig; 2018 machen sie rund 13% der Ausgaben für «Kultur» aus, auf die Gesamtausgaben sind es 0,22%.



48.03 Engadiner Hotelorchester, 1884–1946
Die Hotelorchester traten in den Jahren des Hotelrausches im Engadin von 1880 und besonders von 1903 (Eröffnung der Albulabahn) bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 in grossen Besetzungen auf, danach nur noch als kleinere Formationen. Im Kulm St. Moritz waren 1886 zu Spitzenzeiten insgesamt 25 Musiker und Musikerinnen beschäftigt, im Waldhaus Vulpera 1940 zuletzt nur noch drei (als Trio).

